Das grosse Interview

# «Das Ganze belastet sie sehr»

**Die Kasachstan-Affäre hat Bundesbern, die PR-Branche und FDP-Nationalrätin Christa Markwalder erschüttert. DORIS FIALA weiss aus eigener Erfahrung, was ihre Parteikollegin jetzt durchmacht. «So einen Shitstorm zu erleben, ist dramatisch.»**

TEXT **STEFAN REGEZ**
FOTOS **KURT REICHENBACH**

Christa Markwalder, 39, erlebt in diesen Tagen einen medialen Shitstorm: Die NZZ hat vorletzte Woche vermeldet, dass die PR-Firma Burson-Marsteller für die Berner FDP-Nationalrätin eine Interpellation zu Kasachstan verfasst hatte und sich dafür von einem kasachischen Politiker bezahlen liess. Markwalder möchte derzeit keine Interviews geben – «um etwas Abstand zu gewinnen», wie sie sagt. «Die letzte Woche war enorm nervenaufreibend.» Ihre Zürcher Parteikollegin Doris Fiala, 58, kann ihr nachfühlen.

**Frau Fiala, wie gehts Frau Markwalder? Was macht sie momentan durch?**
Wir haben in den letzten Tagen ein paarmal miteinander telefoniert. Ich finde, Christa meistert das den Umständen entsprechend gut, sie ist tapfer. Doch das Ganze belastet sie sehr. Einen solchen Shitstorm zu erleben und zu überleben, ist dramatisch. Man steht emotional unter einem unvorstellbaren Druck. Aber wer das nicht schwernehmen würde, wäre so abgebrüht, dass er in der Politik nichts verloren hätte.

**Ist es denn richtig, dass diese Geschichte überhaupt an die Öffentlichkeit gelangt ist?**
Ich kann da nur SP-Kollegin Jacqueline Badran zitieren: «Das ist politischer Alltag – und ein Beispiel, welches nun besonders gut dokumentiert ist.» Leider ist Christa Markwalder über Gebühr unter die Räder gekommen für etwas, das fast jedem National- oder Ständerat hätte passieren können.

**Ist es symptomatisch, dass es eine Frau getroffen hat?**
Es ist symptomatisch, dass es eine profilierte, bekannte Persönlichkeit getroffen hat. Wer kein Profil hat, gerät auch weniger in die Schlagzeilen. Christa Markwalder jedoch hat einen Namen, sie steht zu ihrer Meinung, gerade in der Europapolitik, sie ist die designierte Nationalratspräsidentin, das höchste politische Amt im Land. Ich glaube, das ist entscheidend. Es geht weniger darum, dass sie eine Frau ist.

**Oder ist es typisch, dass sie eine Freisinnige ist. Und dass es die FDP als Wirtschaftspartei trifft?**
Im Fall von Kasachstan ging es gerade nicht um Wirtschaftsfragen, sondern um Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Und mit ihrer Interpellation hat Christa Markwalder auch kein Verbrechen begangen und unserem Land nicht geschadet! Sie hat einen Fehler gemacht und sich dafür entschuldigt. Daher spiele ich den Ball zurück und frage Sie, ob und warum man gerade ▶

**«LOBBYING IST NICHT ANRÜCHIG»** PR-Beraterin und FDP-Nationalrätin Doris Fiala daheim am Esszimmertisch. Das Bild ist von ihrem Lieblingskünstler Djawid C. Borower.

„Das Wichtigste ist, dass sich Christa Markwalder von ihrem Umfeld getragen fühlt“
DORIS FIALA

▶ jetzt versuchen könnte, ihr und auch der FDP zu schaden.

**Vielleicht weil die Partei wieder im Aufschwung ist … Aber immerhin wurde die Geschichte als Erstes in der NZZ publiziert, quasi im Hausorgan des Freisinns.**

Also die NZZ-Journalisten sehen sich sicher nicht als unser Hausorgan. Auch über mich hat die NZZ schon als Erste kritisch berichtet.

*2012 hat Doris Fiala das Präsidium der Aids-Hilfe Schweiz übernommen* – mit dem Auftrag, diese innert drei Jahren zu sanieren. Als bekannt wurde, dass sie hierfür eine Entschädigung von 50 000 Franken erhalten soll, folgte ebenfalls ein heftiger Shitstorm. Daraufhin reduzierte sie das Honorar auf 30 000 Franken, später verzichtete sie ganz darauf. Über die erfolgreiche Sanierung der Aids-Hilfe Schweiz haben die Medien dann kaum mehr berichtet.

**Frau Fiala, Sie mussten damals ebenfalls durchs politisch-mediale Fegefeuer.**

Das kann man sagen. Ich wurde einerseits verletzlicher, andererseits aber auch gestärkt und habe viel über mich, meine Grenzen und mein Umfeld gelernt. Es frustriert mich einzig, dass die Mandatsentschädigung zwar total skandalisiert wurde, der Erfolg und die nachhaltige Sanierung der Aids-Hilfe Schweiz jedoch kaum eine Berichterstattung wert waren. Das bedeutet: Wer in einen Shitstorm gerät, wird später nur sehr schwer rehabilitiert. Google hat ein ewiges Gedächtnis.

**Warum tut man sich das an?**

Wenn ich gewusst hätte, was die Aids-Hilfe Schweiz für ein Reputationsrisiko bedeutet, hätte ich die Aufgabe nicht übernommen. Das war eine Fehleinschätzung von mir. Auch mein Mann und unsere drei Kinder haben darunter gelitten. Und sie heissen eben nicht Meier oder Huber, sondern Fiala – sie sind offensichtlich mit mir verwandt *(lacht)*.

**Wünschte sich damals Ihre Familie, dass Sie aus der Politik aussteigen?**

Ja, meine Kinder schon.

**«ICH WOHNE GERNE URBAN»**
**Die 58-jährige Doris Fiala am vergangenen Freitag in ihrer Mietwohnung in Zürich, ganz in der Nähe des Paradeplatzes.**

**Was sagen Sie eigentlich, wenn Sie nach Ihrem Beruf gefragt werden?**

Ich bin PR-Beraterin, Kleinunternehmerin, Inhaberin einer Agentur für Öffentlichkeitsarbeit mit Spezialgebiet Krisenprävention und Krisenmanagement.

**Sie könnten sich auch einfach Lobbyistin nennen.**

Ja und nein. Als Mitglied der Gewerbekammer des Schweizerischen Gewerbeverbands bin ich tatsächlich Interessenvertreterin für die KMU-Wirtschaft, ebenso als Präsidentin des Branchenverbands Swiss Plastics. Das sind ehren- oder nebenamtliche Tätigkeiten. Als PR-Beraterin kümmere ich mich jedoch bei meinen Kunden um Imagepflege, Steigerung des Bekanntheitsgrades und um das Reputationsmanagement. Mein Schwerpunkt ist die Corporate Social Responsability, also die soziale Unternehmensverantwortung. Das ist ein ganz anderer Ansatz als Lobbying.

**Warum gilt Lobbying als anrüchig?**

Für mich nicht! Aber viele haben offenbar das Gefühl, es sei etwas Verschworenes, Undurchsichtiges oder eben Anrüchiges. Dabei ist Interessenvertretung normal und gehört zu unserem System.

**Inwiefern?**

Ganz banal ausgedrückt: Wenn ich auf der FDP-Liste kandidiere, ist es klar, dass ich mich für gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und für den Erhalt der Arbeitsplätze einsetze, für mehr Selbstverantwortung und weniger Regulierungen. Es ist also transparent, für welche Werte und Interessen ich einstehe. Ein Sozialdemokrat stellt gewerkschaftliche Anliegen in den Vordergrund und kämpft eher für mehr Regulierungen. Das meine ich ganz wertneutral. Denn das permanente Austarieren und Abwägen von unterschiedlichen Interessen gehört zum Wesen unserer Demokratie.

**Ein Beispiel bitte.**

Das Vernehmlassungsverfahren bei neuen Gesetzen. Interessenvertreter von links bis rechts bringen ihre Überlegungen ein, am Schluss wird der bestmögliche Kompromiss verabschiedet.

**Wenn der Bauernpräsident auch Nationalrat ist und für die Bauern lobbyiert, versteht das jeder. Braucht es aber nicht mehr Transparenz, wenn ein Politiker selber PR-Berater oder Rechtsanwalt ist?** ▶

## Doris Fiala

**Geburtstag** 29. Januar 1957
**Geburts- und Wohnort** Zürich
**Ausbildung/Beruf** Handelsmittelschule, Hotelfachschule, PR-Beraterin
**Politik** Seit 2007 Nationalrätin (FDP), seit 2008 im Europarat
**Familie** Verheiratet mit Jan Fiala, drei erwachsene Kinder (Nicolas, Janina, Noémie)




www.rausch.ch

DAS GEHEIMNIS BEI GESCHÄDIGTEM HAAR

Gönnen Sie Ihrem Haar neue Kraft. Die RAUSCH Amaranth REPAIR-LINIE repariert und regeneriert geschädigtes Haar. Wertvolle Wirkstoffe schützen vor Spliss und sorgen für gesundes, glänzendes und geschmeidiges Haar. Entdecken Sie das Geheimnis der Kräuter - denn Natürlichkeit macht den Unterschied!

In Apotheken, Drogerien, Warenhäusern.

RAUSCH
HERBAL COSMETICS FROM SWITZERLAND
Die Kraft der Kräuter

▶ Ja, Transparenz ist wichtig und entspricht dem Zeitgeist, sie schafft Vertrauen und Glaubwürdigkeit. Ich lehne daher politische PR-Mandate ab, berate keine anderen Politiker, auch keine freisinnigen. Mandate, bei denen ich politisch Position beziehe für eine Interessengruppe oder für eine Firma, sind transparent. Kollegen im Nationalrat haben sich schon darüber mokiert, wenn ich in Debatten explizit meine Interessenbindung als Präsidentin von Swiss Plastics in Erinnerung rufe.

**«Die Weltwoche» schreibt von «gekauften Politikern».**

Solche Aussagen mögen vielleicht die Auflage der «Weltwoche» steigern, schwächen aber das Image von uns allen. Die wahre Diskussion müsste sich um den «Mythos Milizsystem» drehen. Die Ansprüche und die Komplexität sind im digitalen Zeitalter dramatisch gestiegen. Und es ist unglaublich, wie viel Papier und Empfehlungen wir Politiker im Vorfeld von Abstimmungen oder Ratsgeschäften erhalten – von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden, von Umwelt- und Tierschutzorganisationen, aus der Kulturszene etc. Dies trägt zwar zur Meinungsbildung bei. Aber am Schluss des Tages bin und bleibe ich eine Freisinnige und beurteile die Interessen immer in Bezug zu meinen eigenen Werten.

**Zurück zur Kasachstan-Affäre: Sie sind aussenpolitisch ebenfalls sehr aktiv, waren Wahlbeobachterin unter anderem in Bulgarien, Serbien, Moldawien, Georgien, Kirgistan. Kasachstan, eine ehemalige Sowjetrepublik, ist eine Diktatur. Da müsste man doch als Schweizer Politikerin die Finger davon lassen.**

Wenn wir wollen, dass sich in solchen Ländern Demokratie und Rechtsstaatlichkeit durchsetzen, müssen wir uns in der Aussenpolitischen Kommission engagieren. Daher ist es überhaupt nicht verwerflich, dazu eine Anfrage zu stellen, wie das Christa Markwalder getan hat. Dass ihr dabei aufgrund des unverständlichen Handelns einer Beratungsfirma ein Missgeschick passiert ist, heisst nicht, dass wir keine Vorstösse zu solchen Ländern mehr machen dürfen.

**Ist denn die Interessenvertretung im aussenpolitischen Umfeld nicht besonders heikel?**

Als Präsidentin der Schweizer Delegation am Europarat treten viele Oppositionsgruppen von Ländern an mich heran, die für mehr Demokratie oder mehr Menschenrechte kämpfen. Beispielsweise iranische Frauen, Minderheiten aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion, der Türkei oder des Baskenlandes. Das ist in der Tat heikel. Solche Gruppierungen müssen sich bei den Fraktionen respektive beim Fraktionschef melden. Ich kann und will mich als einzelne Aussenpolitikerin nicht auf solches Terrain begeben und empfange daher möglichst niemanden alleine. Zu gross ist das Risiko, dass man unter Verdacht gerät, korrumpiert zu werden.

**Was raten Sie Christa Markwalder jetzt?**

Das Wichtigste ist, dass sie sich von ihrem Umfeld getragen fühlt. Von der Familie, von den Freunden, vom Arbeitgeber, von der Partei. In den ersten Tagen der Krise haben Christa Markwalder und die FDP vieles gut gemacht. Inzwischen spürt man, dass auf allen ein grosser Druck lastet. Ich rate Christa nun, vor allem keine Online-Kommentare zu lesen.

**Warum?**

Diese sind oft derart grob und primitiv und kein Gradmesser, was die Menschen wirklich denken. Mein Mann hat mir damals sogar die Zeitungen weggenommen und zuerst geprüft, was er für mich zumutbar fand und was nicht.

**«AM SCHLUSS DES TAGES BIN ICH EINE FREISINNIGE»**
Farblich aufeinander abgestimmt! Auch über dem Sofa von Doris Fiala hängt ein Bild von Djawid C. Borower.

Entscheidend war auch, dass mich befreundete externe Fachleute mit professioneller Distanz beraten haben, damit ich keine Fehler mache und mich nicht einfach in einer Opferrolle sah. Denn Familie und Freunde können zwar Trost spenden, aber sie sind mit ihrer eigenen Empörung vielleicht nicht die besten Berater. Daher wünsche ich Christa auch die Gnade und Kraft, sich und anderen, die massgebend zum Shitstorm beigetragen haben, zu verzeihen und den Blick rasch wieder nach vorne zu richten.

**Wird sie denn in der Wintersession auch zur Nationalratspräsidentin gewählt?**

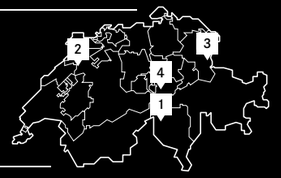
Das wünsche ich ihr von ganzem Herzen. ●

Nehmen Sie eine Lektion Fahrspass.

Jetzt anmelden für die Mercedes-Benz Driving Days.

Verbessern Sie Ihr Fahrkönnen am Steuer der faszinierenden Modelle von Mercedes-Benz. Auf verschiedenen Teststrecken zeigen Ihnen professionelle Instruktoren, wie Sie maximalen Fahrspass haben und trotzdem sicher unterwegs sind. Freuen Sie sich auf pure Dynamik und schnallen Sie sich jetzt an unter **www.mercedes-benz.ch/drivingdays**

**1.** Ambrì 05. und 06. Juni 2015
**2.** Lignières 12. und 13. Juni 2015
**3.** Sennwald 19. und 20. Juni 2015
**4.** Buochs 26. bis 28. Juni 2015




Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Eine Marke der Daimler AG